

Aus den Herrschaftsakten von Hohenstadt.
/ Thiel Franz, Poysdorf N. Ö. /

3-.

1506. fundierte der ehemalige Erbgrundherr Georg und Heinrich Tunkl das Hospital - / Armenhaus / in Hohenstadt, da wurden jährlich 7 Personen unterhalten.

1601. Der Pfarrhof ist nicht zu bewohnen, die Mauerer von Mähr. Trübau und ein Zimmermann müssen ihn ausbessern. Ge- reicht wurde dem lutherischen Prädikaten 8 Scheffel Korn, dem Pikardischen + 11 Scheffel Korn, 1 Scheffel Erbsen, 1 Scheffel Hirsebrei, 1 Scheffel Graupen und von Fleisch 23.. dem Schulmeister 4 Scheffel Korn, 1 Scheffel Erbsen u. Graupen. Ladislaus Welen von Zieotin, zog die Kirchengüter / Acker und Wiesen / ein schlug sie zum Hof.

1619. Die Bewohner haben vom Ladislaus Zierotin die Gnade erlangt, dass sie eine deutsche Bruderschaft aufrichten können, dass jeden Sonntag in der Stadtkirche die eine Predigt deutsch und die andere böhmisch sein soll und dass bei der deutschen Predigt auch deutsch gesungen wird.

1625. Der Fürst Karl von Lichtenstein möge die Ordnung der deutschen C O N F I R M I E R E N / bestätigen / weil in dieser durch Krieg verwüsteten und öden Stadt schier mehr Deutsche als Tschechen sind und auch hoffentlich mehr Deutsche sich anhero begeben werden.

1630. Der katholische Pfarrer soll jeden Sonntag eine deutsche und böhmische Predigt halten, damit alle Bewohner in den Glaubensartikeln gut informiert werden.

+ Die Pikarden -- auch Beginen genannt -- waren eine religiöse Bruderschaft, die um 1150 in Lüttich von dem Priester Lambert le Bege gegründet wurde. Er war ein Zeitgenosse des hl. Franz von Abissi und predigte Weltentsagung .

Um 1550. entwickelten sich zahlreiche Brüder Gemeinden der Pikarden in Mähren, sie lebten in kommunistischen Gemeinden, hatten keinen eigenen Priester und führten ein stilles und ruhiges Leben.

Nach dem Jahre 1628 verschwanden sie ganz und wurden aufgelöst.

L63L. In Hohenstadt ist ein Schulmeister Lukas U R T I C A , ihm wurde vom Schlossbesitzer kein S O L A R I U M gegeben, er bekam nur 4 Scheffel Korn zu Brot, einen Scheffel Erbsen und Graupen, sonst musste er sich von den Knaben, die er unterrichtete, erhalten, was aber jetzt sehr schlecht ist. Die Kirche ist ruiniert. Dem Pikardischen Prediger wurden die Viktualien aus dem Schloss nicht aus Schuldigkeit gereicht, sondern nur aus Gnade.

L634. In Hohenstadt ist eine Pfarrkirche, item gehören dazu die Vorschafte Krumpach, Hnevkov, Hochstein, Kosse, Piwoin, Watzelsdorf, Schwillbogen, Klein Heilendorf und Zautke. Darauf ist früher ein lutherischer Prädikant gesessen. In der Stadt ist noch eine Kirche die den Pikarden gehörte.

In Tattenitz ist eine Pfarre und in Budigsdorf eine Filialkirche. In Gross Heilendorf besteht eine Pfarrkirche, ebenso in Lesnitz, in Dubitzko und Rohle, wo überall lutherische Geistliche gewesen sind. Zu lesnitz- Filialkirchen in Lomigsdorf und Brünles- gehören Lesnitz, Kolleschau, Brünles, Lomigsdorf, Ullischen, Benke und Strupschein, zu Rohle Rohle, Steine, Schweine, Nebes und Liebersdorf. In Klösterle war ein Kirchl.

L635 liess der Hohenstädter den Pfarrer daselbst einsperren, weil nach dem Tode des Pfarrers Z A C H A R I A S S A B L O - W S K I grosse Unregelmässigkeiten sich zeigten, es fehlten Möbel, Bücher, Schuldbriefe u. dgl.

L636 beschwerte sich der Pfarrer T O M A S K O T S C H U - R O W S K I über seine Wohnung und über das Veputat. Das ihm vom Schloss ausgefolgt werden sollte. Den Pfarrhof verwüsteten die Soldaten, die Kirche ist arm, dabei ganz schlecht und baufällig und hat ein geringes Einkommen.

Der Empfang der Hohenstädter Kirche an Zehntbetrug aus den Ortschaften Zautke, Klein Heilendorf, Krumpach, Neumühle, Hnevkov, Hohenstein, Kosse, Vrosenau, Piovin, Watzelsdorf, Schwillbogen, Hedl, Zottküttel, Tattenitz, Lussdorf und Herbotitz / das gehörte schon

zur Herrschaft Landskron, / 100 1/4 Scheffel Korn und 98 1/4 Scheffel Hafer, das kann alles versilbert und die N E C E S S A - R I A / Notwendigkeiten / für die Kirche erkaufte, der Rest soll anderswärts verwendet werden. Die Gemeinde machte sich erbötigt, ein Haus zu kaufen und es als Wohnung des Pfarrers einzurichten. Der Pfarrer klagte über schlechte Zeiten, die Einkünfte sind gering, der Zehnte konnte von den armen Leuten nicht eingefordert werden, das Bier musste er sich ausborgen, sodass er jetzt in Schulden steckt, darum ersuchte er den Fürsten um das Deputat, weil er sonst auf die Dorfschaften gehen müsse. Mit dem Zehnt möge zuerst eine Monstranz gekauft werden. Zietweise verwendet man auch die Hospitalgelder für kirchliche Zwecke.

L638. Nicht aus Schuldigkeit, sondern aus Gnade hatte früher der Schlossbesitzer dem Geistlichen folgendes bewilligt:
 1./ Von jeden Gebräu ein halbes Fass Bier.
 2./ Aus dem Rentamt wöchentlich einen Taler Fleischgeld.
 3./ Jährlich ein Schock Karpfen, ein Schok Hechte und ein Mastschwein.

L643. In dem Herrschaftsbereich sind jetzt keine Andersgläubigen mehr alle sind schon katholisch, während früher etliche hundert Bewohner im lutherischen Glauben gelebt haben. Hohenstadt ist mehr als des halbe Teil deutsch, viele verstehen gar kein böhmisches Wort. Das Volk hat in dem Krieg grosse Not gelitten, viele sind erkrankt. Die Pfarre Vubitzko ist 1644 ganz ruiniert worden. Es fehlen viele Priester, welche die Seelsorge in den Gemeinden versehen sollten.

Die Untertanen verloren in den letzten Jahren ihr Vermögen und ihr Vieh, wurden zweimal von den Soldaten ausgeplündert, noch jetzt streifen immer kaiserliche und schwedische Soldaten in der Gegend umher und machen sie unsicher.

L65L. Unter dem Pöbel und den ledigen Leuten herrscht Zank und Streit; der Hauptmann muss den Rat und die Leute zusammen rufen und durch Androhungen von schweren Strafen jede Uneinigkeit verbieten.

Der Pfarrer bildete sich zu viel ein und achtete die weltlichen Leute sehr wenig; beim Kirtag jagte er die Menschen aus dem Wirtshaus, einen Bürger trieb er aus der Kirche, weil er ein Deutscher ist. Gegen die Deutschen hat er einen grossen Neid. Dieser Pfarrer will auch nicht in deutscher Sprache/reden/predigen. In der Stadt nehmen die Deutschen sehr stark zu. Die vornehmsten Leute sind die Deutschen. Zwischen den Bürgern und Geistlichen herrscht kein Friede. Die Tattenitzer, Lussdorfer, Eisenberger u. Schildberger beschwerten sich wegen den Pfarrer. In Buschin ist ein Kind ohne Taufe gestorben. Schuld an diesen Streitigkeiten haben die Dorfbewohner oft selbst. Im Krieg hat mancher Pfarrer aus Mitleid vieles nachgesehen, den Zehent nicht so streng eingetrieben, das konnte aber nicht so weiter gehen. War dann mancher Priester genauer, so führten sofort Leute Klage über ihn.

Einkommen des Pfarrers von Hohenstadt ;

548 Personen, 4 fl Bargeld, 171 Scheffel Korn, 171 Sch. Hafer
65 1/2 Mass Butter, 15 fl 9 Groschen Kasgeld.

Einkommen des Tattenitzers Pfarrers :

171 Personen, je 55 Scheffel Korn und Hafer und 7 fl 10 gr. Kasgeld.

Dubitzko : 274 Personen, 8 fl 27 gr. 3 D. Bargeld, je 90 Scheffel Korn und Hafer, sonst nichts.

Ort :	Personen :	Bargeld :	Korn,	Scheffel,	Hafer
-------	------------	-----------	-------	-----------	-------

Lomigsdorf	26	20 Groschen	9 "	"	9
Ullischen	19	12	4 "	"	4
Ullischen was nach Jorns Dorf gehört	9	4 fl	-	-	-
Rohle	31	1 " 21 gr.	1 D.	16 Korn	16
Benke	10	10 "	2 "	5 "	25
Liebesdorf	25	14 "	1 D	4 "	4
Schweine	3	3 "	6 D	3	3

Die Hohenstädter beklagten sich über ihren Pfarrer, der die Stadt verlassen hat und nach Heilendorf gezogen ist; er sperrte die Kirche zu, sodass sie an den Sonn- u. Feiertagen nicht die Gebete verrichten konnten. Er hat in 4 Monaten nicht viermal

Das S A C R U M C E L E B R I E R T , liess niemanden taufen, trauer und begraben, die armen Leute verwildern sie müssen das Wort Gottes entbehren, wird jemand krank, so wird er schlecht bedient mit den Sterbesakramenten. Eine Frau von Krumbach hatte obwohl sie Beichte und Kommunion begehrte und der Pfarrer dreimal ersucht wurde, von dieser Welt zuscheiden , er sagte dass er keine weltlich Obrigkeit achte. Darum möge sich der Fürst der armen Leute annehmen und nach Hohenstadt einen exemplarischen Prister senden, der deutsch und böhmisch versteht, der liebe Gott wird es dem Fürsten belohnen.

1659. Die Stadt Olmütz hatte sich von altershero verpflichtet, fürv das Hospital in Hohenstadt jährlich 83 fl. 10gr. mehr. Wiederkaufsgelder abzustatten.

1630. bis 1641 hat Olmütz immer den Termin richtig eingehalten, von 1641 aber, da die Schweden eingefallen sind, bis 1659, also durch 18 Jahre, die Stadt mit 1500fl. im Rückstand geblieben. Der Fürst möge den Hohenstädter in diesem Prozess beistehen.

1659. Deputat des Pfarrers in Hohenstadt,

Für Fleisch wöchentlich	1fl 10 kr,
Bier wöchentlich	1 Eimer,
für ein gemästetes Schwein	11fl 40 kr,
für ein Schock Karpfen	4 fl 40 kr,
für ein Schock Hechte	7 fl

Korn 11 Scheffel, Arbes 3 Viertel, Hirsebrein 3 Viertel, Graupen 2 Viertel, Hafer 6 Scheffel.

Dieses Deputat hatte der Pfarrer von 1625 - 1629, also bis zu seinem Tode, auch der Pfarrer Zacharias hatte es von 1629 - 1635 genossen. Seither nicht mehr, darum verzichteten auch einzelne Pfarrer auf diese Stelle.

1680. Die Bürger Hohenstadt bitten den Fürsten um einen tüchtigen Schulmeister / R E C T O R und C A N T O R / Den alten will der Pfarrer nicht dulden ; er gestattete ihm nicht , dass er in der Kirche musiziere. Zwischen diesem und einem Ratsbürger herrscht grosse Feindschaft und ihre Eheweiber ständen im Verdacht der Zauberei. Der Pfarrer greift in die

IN R I S D I C T I O N der Bürger.

1690. Die Kirche in Hohenstadt besitzt keine Geldmittel. Der Altar besteht aus uralten wurmstichigen Tafeln, der Glockenturm ist aus Holz und Brettern verschlagen, keine Orgel ist vorhanden, sondern nur ein altes zerfallenes Posito; man weiss gar nicht wo man zuerst anfangen soll.

Der Pfarrer ersucht den Fürsten, dass die Strafgeelder / wegen Ehebruch und anderer begangener Schandtaten / der Kirche überwiesen werden, früher gingen sie in die herrschaftliche Kasse.

1697 bat ein Bauer von Hohenstadt den Fürsten, er möge gestatten, dass er ausserhalb der Stadt eine Kappelle auf fürstlichem Grunde erbaue zur Ehre der Muttergottes. Siev ist 5 Klafter lang und 4 breit. Dahin sollen alle Jahre zwei Prozessionen gehen, da können der Priester die hl. Messe lesen, Beicht hören und eine Predigt halten.

Nutzung des Gutes Neumühle /: Nemile:/bei Hohenstadt:	
Hof, Ställe und Stadel	1000 fl
20 Melkkühe können im Hofe gehalten werden, ohne das "Galdvieh"	1500 "
300 Schafe können überwintert werden	1400 "
Acker-80 Metzen Winter-, 60 Metzen Sommergetreide	2300 "
Wein-und Branntweinschankzins	800 "
beim Hof sind 2 Obstgärten	250 "
drei wüste Karpfenteiche	700 "
Forellen und Krebse im Bach und in der Zohse	80 "
Ein Stück Wald	300 "
Die Wildbahn / Rehe, Hirsche und Schwarzvieh/	151 "
Nutzen von den einheimischen Schwarzvieh und dem Geflügel	150 "
Mühlnutzen	500 "

Die Schuldigkeit der drei Dörfer Rowenz, Schwillbogen, Zborov in die Mühle, Robot zu der Mühle und Beitragung gewisser Unkosten	900 "
Heu und Grumet von 5 Wiesen 1/1/1/	850 "
Die freie Hut und Viehweide	400 "
Die freie Holzung in den Wäldern	700 "
Die Wildbahn auf der Herrschaft Hohenstadt	100 "
Die Schuldigkeit der Herrschaft Hohenstadt dem Inhaber des Güfels Nemile	150 "

Summe

12230 fl

1702. Der Pfarrer von Hohenstadt hat von Nemile an Zehnt 2 Metzen Korn und 2 Metzen Hafer, Geld 4 fl 40 kr und Brennholz 12 Klafter.

1704. Was dem Pfarrer von Hohenstadt alle Jahre gereicht wurde:

Die Stadt Hohenstadt an Geld 4 fl 40 kr für Kas 14 fl 6 kr,
Die Bürgerschaft von jedem Gebräu / 30 im Jahr: / 1 Eimer,

Krumpach: Korn und Hafer je 21 Metzen, Kasgeld 25 gr 2 D.

Hochstein: 8 Klafter Holz

Kosse: Korn 4 Metzen, Kasgeld 14 kr.

Piovin : Korn und Hafer je 2 Metzen 5 Achtel Kasgeld 15kri/2

Klein Heilendorf: Korn und Hafer je 20 Metzen 4 Achtel,

Kasgeld 16 kr 2 Denar

Zautke : Korn und Hafer je 47 Metzen.

Hnevkov : Korn und Hafer je 6 Metzen 4 Achtel, Kasgeld 11kr 2dc

Nemile : 12 Klafter Holz, 4fl 40 kr an Grundzins vom fürstlichen Meierhof an Dezem 2 Metzen Korn und ebensoviel Hafer

1712. Richter und Gemeinde des Dorfes Zautke, das zur Herrschaft Hohenstadt gehörte, reichten eine Bittschrift ein wegen der von der Hohenstädter zu der Heilendorfer Pfarre " C O M M U T A T I O " / Vertauschung / Im gleichen Jahre war eine Missernte; es gab im Bereich der Herrschaft 108 Arme, die kein Getreide zu Brot hatten; diese verteilten sich auf die einzelnen Gemeinden:

Krumpach 2, Hnevkov 2, Kosse 6, Piovin 6 Watzelsdorf 3, Hochstein 1, Gross Triebendorf 4, Klein Triebendorf 3, Tattenitz 4, Lussdorf 6, Zottküttel 2, Hedl 3, Drosenau 3, Schwillbogen 3, Zborow 2, Klösterle 2, Wischehorsch 2, Klein Heilendorf 2, Rowenz 4, Zautke 3, Kolleschau 2, Lesnitz 2, Brünnes 4, Strupschein 4, Ullischen 2, Lomigsdorf 6, Rohle 4, Schweine 3, Dubitzko 4, Bohuslawitz 7, Raabe 3, Lesche 4.

1713. Den Blinden und Taubstummen schenkte der fürstliche Kasten je einen halben Metzen Getreide.

Am 21. August 1713 wird in den fünf Pfarrkirchen zu Hohenstadt, Gross Heilendorf, Dubitzko, Tattennitz und Jedl ein " S O L E M N I T E R gesungenes Amt " gelesen / wegen der Pestgefahr / Das kostete in den ersten drei Gemeinden je 1 fl 30 kr, in den anderen 5L kr.

1715. Die Kirchenväter sind frei von der Robot, da sie viel zu besorgen haben: Das Ausläuten der toten / wo ein Schulmeister ist, tut er es um ein paar Groschen / Das Läuten der Glocken zum " Ave Maria " - dreimal, zum Messopfer und zum Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, das Läuten der Pestglocke und bei einem Gewitter, ausserdem müssen sie die Kirchensachen in Verwahrung halten.

Am 27. Nov. 1715 wurde in allen Pfarrkirchen ein gelesenes, gesungenes Amt und in den Filialkirchen ein gelesenes Amt zu Ehren der hl. Pestpatrone / Rochus, Sebastian, Franz Xaver Karl Barromäus / abgehalten. Die Kosten betragen 20 fl 21 kr

Am 16. Jänner 1716 mussten alle Pfarrkirchen der Herrschaft Seelenmessen für die verstorbene Fürstin lesen.

24. Juni 1717. Verzeichnis der Eltern, die wegen Armut ihre Kinder nicht in die Schule schicken können:

Gemeinde	Personen	Betrag was d. Unterricht der Kinder kostet.	In einer Woche zahlt ein Kind.
Krumpach	21	36 fl 24 kr	1kr 3 D.
Neumühl	7	9 " 6 "	" "
Hnevkov	9	11 " 42 "	" "
Kosse	10	13 " -	" "
Pivon	6	7 " 48	" "
Hochstein	5	6 " 30 "	" "
Gross Tribend.	21	27 " 18 "	" "
Kl. Triebend ^{1/2}	13	16 " 54 "	" "
Tattenitz	15	19 " 30 "	" "
Lusdorf	16	20 " 48 "	" "
Schönwald	9	11 " 42 "	" "
Zottküttel	20	26 " -	" "
Hedeln	14	18 " 12 "	" "
Drosenau	9	11 " 42 "	" "
Watzelsdorf	7	9 " 6 "	" "
Schwillbogen	13	16 " 54 "	" "
Zborow	12	15 " 36 "	" "
Klösterle	3	3 " 54 "	" "
Wischehorsch	4	5 " 12 "	" "

Gemeinde	Personen	Betrag	In einer...
Klein Heilendorf	9	11fl 42 kr	1kr 3 D.
Rowenz	12	15 " 36 "	" "
Gross Heilendorf	10	17 " 20 "	2 kr "
Zautke	6	10 " 24 "	" "
Kollerschau	6	10 " 24 "	" "
Lesnitz	4	15 " 12 "	1 kr 3 D
Brünles	1 3	16 " 54 "	" "
Lomigsdorf	13	16 " 54 "	" "
Strupschein	9	11 " 42 "	" "
Ullischen	13	16 " 54 "	" "
Benke	3	3 " 54 "	" "
Liebesdorf	6	7 " 48 "	" "
Nebes	7	9 " 6 "	" "
Steine	10	1 3 " -	" "
Rohle	13	16 " 54 "	" "
Schweine	2	2 " 36 "	" "
Dubitzko	22	28 " 36 "	" "
Tritschein	12	15 " 36 "	" "
Bohuslawitz	11	19 " 4 "	2 kr "
Raabe	10	17 " 20 "	" "
Lesche	4	6 " 56 "	" "

409 561 fl 10 kr

Die Liebesdorfer schicken die Kinder nach Liebau, die von Benke nach Ullischen, wo aber kein Schulmeister ist, sondern nur ein Nachbar, der Kinder im Glauben unterweisen tut, wofür sie ihn wöchentlich 1 kr 3 D. zahlen. die armen Kinder können im Winter nicht 1/2 Meile übers Feld gehen, weil sie keine Kleidung haben.

In Rohle unterrichtete	ein Hausgesinde	/ wöchentlich	1 1/2 kr
In Nebes "	" " Nachbar	" "	" "
In Steine "	" " "	" "	" "
In Schönwald	" " Hausgesinde	" "	" "
In K ^L . Triebendorf	" " "	" "	" "

Schwillendorf hat keine Schule, Jedl hat eine Pfarre

und eine Schule. Die Lussdorfer schicken die Kinder nach Tattenitz, die Hochsteiner nach Hohenstadt oder Tattenitz, die Krumpacher nach Hohenstadt, die aus Hnevkov gehen nach Neumühl zu einem Nachbar, die Gr. Triebendorfer unterrichtet ein Hausgesinde.

8. Feber 1718. Die Pfarrkirche von Hohenstadt soll neu gebaut oder ausgebessert werden. Der Satzhandel trägt jetzt viel weniger ein als früher. Die Einnahmen gehen zurück. Der neue Bräumeister bemüht sich, ein gutes Bier zu erzeugen. Jedes Jahr wird in den Kirchen eine Messe oder ein Hochamt zu Ehren der Pestpatronee gelesen, damit die Seuche fern bleibt von den Gemeinden. Die Kinder werden eingeladen, recht fleissig zu erscheinen.

Am 1. oder 2. November müssen die Geistlichen einen Gottesdienst für die Untertanen und Bedientesten der Herrschaft abhalten.

5 April 1719 Georg und Hans Schön aus Schönwald mit der Mutter und Georg Stark haben das Luthertum abgeschworen und sind zum katholischen Glauben zurück gekehrt. 1721 zur Pfarrkirche gehört die Filialkirche Lomigsdorf mit Ullischen und Liebesdorf; nach Rohle kommennoch die Leute von Benke, Nebes, Steine und Schweine.

1721. Dem Schulmeister von Hohenstadt werden 10 Stück Schrot Holz gegeben, weil seine Chalupen einstürzte; dafür muss er aber fleisig die vorgeschriebenen Gebete verrichten. Die Herrschaft erhielt 59 B E N E D I C T U S - Pfennige, die im Stall 5 Stück / im Bräuhaus und im Branntweinhaus s befestigt wurde. Bei dem Tode des Fürsten Anton Florian von Lichtenstein wurden in den Kirchen an drei Tagen die Glocken geläutet, ein gesungenes Amt gelesen, dabei erschienen auch die Untertanen; 100 fl wurden unter die Armen verteilt. Im Bereich der Herrschaft war durch ein ganzes Jahr jede Musikunterhaltung verboten.

7. Mai 1725. Die Priester mussten überall die Heiligsprechung des seligen Johann von Nepomuk von der Kanzel verkünden und die Leute auffordern, diesen Heiligen besonders zu verehren.

24. August 1725 erschlug der Vonner zwei Meiermenschen / Dienstmägde/

Am 6. Oktober 1725 ordnete die herrschaft an, dass vor und naxh der Exekution eines Verbrechers je

drei hl. Messen zu lesen sind.

1726 konnte das Pfarrhaus neu gebaut werden. Die Kirchenrechnungen sind genau zu führen; jede Kasse hat drei Schlüssel, einen besitzt der Patron, einen der Pfarrer und einen der Kirchvater. Die Kasse ist an einem guten und sicheren Orte aufzubewahren; jedes Jahr ist die Rechnung zu legen, dabei muss der Patron und der Dechant anwesend sei. Die Erlässe der Obrigkeiten sind genau zu veröffentlichen.

1728. Drei Eheleute in Zottküttel mussten wegen Ketzerei im Hohenstädter Hals- und Radgericht eingesperrt werden, wo man sie zu Zwangsarbeiten anhielt. Bei der Verhandlung entschuldigten sie sich mit Unkenntnis.

1743. Die Pfarrkirche in Hohenstadt ist schon recht baufällig; das Kirchenvermögen beträgt 9400 fl. das Gewölbe über dem Presbyterium ist am gefährlichsten. Der fürstliche Baumeister Martinelli wird den Plan und die Form entwerfen.

1744. Der Hohenstädter Rat ist in der Abführung der Spitalsrechnungen renitent. Dieses Gebäude ist auch recht baufällig, für den Neubau könnte das Material vom Schloss verwendet werden. Den Kalk und die Ziegel liefert wohl die Herrschaft, doch müsste die Stadt das Holz und den Brennerlohn bezahlen.

1750. Während des Kirchenbaues wurde der Gottesdienst im Rathaus abgehalten. Zum Bau brauchte man:

630 Kubiklafter Maurersteine a 2fl	830. 000 Ziegel a 2fl
25 kr für Holz und Brennerlohn,	
5898 Metzen Kalk a 21 kr,	
5970 Fuhren Sand a 7 kr,	
287 Kjafter weiches Holz	
250 Zentner Eisen, dann Gerüstholz, Nägel u. dgl.	
Die Summe der Kosten	16144fl 43 kr.

Die Leute mussten dazu auch Robot leisten. Hohenstadt hatte 48 bierberechtigte Häuser und 98 Kleinhäuser.

Die Dörfer Krumpach, Neumühl, Kosse, Hnevkov, Hochstem, Piowin, Klein-Heilendorf und Zautke zählten 67 Bauern, 26 Gärtner, 59 Chalupner, 109 Hausgesinde, die Leute sind aber blutarm.

Folgende Gemeinden entrichten einen Jahreszins:
 Benke 80, Liebesdorf 160, Nebes 170, Steine 110, Rohle 270,
 Schweine 150, Ullischen 115, Schwillbogen 380, Jedl 546,
 Drosenau 304, Zottküttel 503, Klösterle 85 und Schönwald
 120 fl - zusammen 2993 fl.

1751. Die Bewohner von Ullischen baten den Dechant vom Müglitz, dass jeden dritten Sonntag der Gottesdienst in der Filialkirche zu Lomigsdorf abgehalten werde und nicht jeden vierten, weil sie auch $\frac{1}{3}$ der Pfarrkinder von Rohle ausmachen. Des neue Schulmeister in Rohle ist ein tüchtiger Mann, bei ihm lernen die Kinder mehr in einer Woche als früher in einem Monat.

1753. verteilte die Herrschaft 60 Metzen Getreide /a 45 kr / an die Armen in ihrem Bereiche ; es waren auch 60.

1761. Der Friedhof von Hohenstadt bekommt einen hölzernen Zaun; bis bessere Zeiten kommen kann eine Mauer errichtet werden.

16. Sept. 1762. Der Schulmeister der Stadt hat das Zeitliche mit dem Ewigen gewechselt.

1765. Neue Lokalkapellen sind in Aussicht genommen u. z. in Lesnitz und in Triebendorf.

1765 schlug bei einem Gewitter der Blitz in die Hohenstädter Kirche und machte in der Mauer einen grossen Ritz. Die Bewohner der Umgebung sind wegen der Kriegsunruhen ganz verarmt.

1768. Der Hochsteiner Richter Josef Heger will eine Kapelle auf seinem Grunde erbauen; er ersuchte den Fürsten, ihm 5000 Stück Ziegel und 30 Metzen Kalk beizusteuern.

1769. der Prälat von Selau spendete der Pfarrkirche von Hohenstadt 2 fertige Altäre. Er stammt aus dem Erbgericht von Zottküttel .

1819. Beschreibung der Kirchen, Kapellen und Schulen im Bereiche der Herrschaft:

Hohenstadt : Hauptkirche. Die scheint die älteste in dieser Gegend zu sein; Dotationsurkunden sind keine vorhanden.

1756 wurde der Turm mit Weissblech eingedeckt; 1757 die Kirche von Grund auf durch die Mildtätigkeit des Fürsten Wenzel von Lichtenstein gebaut,

1766 konnte das Pflaster gelegt werden, das aus weissen und schwarzen Steinen besteht,

1768 stellte man den Hochaltar auf und 1780 wurde der Pfarrhof

gebaut; über seine Errichtung wess man nichts. Der Fürst ist der Kirchenpatron, ihm obliegt auch die Erhaltung der Gebäude.

1781 rückte der Pfarrer mit Schopfen und Scheune weit in den obrigkeitlichen Stadtgraben.

Barbarakirche: die Erhaltung derselben beschränkt sich auf Wohltäter, vor allen muss hier der Hohenstädter Amtmann Ernst Borilek genannt werden; sie untersteht nicht dem fürstlichen Patronate; Privatpersonen bestreiten immer die Baulichkeiten.

Über die Schule ist nicht zu eruieren; Patron ist der Fürst von Lichtenstein. Ob er oder die Stadt die Schule erhalten soll, darüber sind gerade Verhandlungen.

Gross Heilendorf : Die Kirchs wurde 1665 unter dem Fürsten Eusebius von Lichtenstein gebaut. Das Volk weiss zuerzählen, dass sie durch Feuer eingeäschert wurde. Patron ist der Fürst. 1776 gab die Herrschaft zum ausweisen 20 Metzen Kalk. 1783 wurde den Gemeinden Gr. Heilendorf, Zautke, Lesche und Krumpisch das Baumaterial zum Schulbau gegen Bezahlung des Preises bewilligt. Krumpisch musste um Passierung des 4. Teiles bei der Herrschaft in Blauda ansuchen.

Von der Schule weiss man nichts; 1783 ist sie, wie schon erwähnt gebaut worden, erhalten muss sie der Fürst.

Rohle : Bis 1720 war der Ort nach Dubitzko einverleibt 1811 nahm die Gemeinde die Herrschaft zum Kirchenbau in Anspruch. Patron ist der Fürst.

1775 gab die Herrschaft dem Schulmeister Franz Kuhn, damit die Kinder wohl instruiert werden, 4 Klafter Brennholz S I N E C O N S E Q U E N T I A , sein Ansuchen um 4 Metzen Korn musste abgewiesen werden.

1790 baute man die neue Schule, ihr Patron ist der Fürst der sie auchb erhält.

Dubitzko. Da fehlte jede Stiftungsurkunde. 1711 sind dem Kirchenbau von seiner Durchlaucht 544 fl 36 kr " placediert" worden. Patron ist der Fürst. Die Herrschaft gab 1782 für die Errichtung des Hochaltares 9000 Stück Mauerziegel im Erzeugungspreis und das Gerüstholz umsonst.

Von der Entstehung der Schule weiss man nichts, 1792 wurde die neue gebaut.

Lomigsdorf : gehörte früher zur Pfarre Rohle, aber 1763 bestand schon die Kirche, die 1766 als " alte und ruinierte Filialkirche " bezeichnet wurde; im gleichen Jahre spendete die Herrschaft das Holz und den Kalk für den Neubau, 1768 schenkte sie 12 Metzen Kalk und lieh der Gemeinde 360 fl die sie in 10 jährigen Raten zurückerstatten musste;

1784 konnte der Fürst keinen Betrag mehr geben wegen Erhaltung vieler Kirchen. 1785 gab es hier einen eigenen Pfarrer. Patron ist der Religionsfond, der sie auch erhalten muss. Von der Schule ist nichts bekannt.

jedl . gehörte früher einmal nach Hohenstadt und wurde 1669 abgesondert. 1779 schenkte der Fürst die Baumaterialie für die Kirche, ausserdem sollte er den Untertanen 755fl 56 kr zur Tragung der Baukosten gegen eine jährliche Rückzahlung von 60 fl leihen. Patron ist der Fürst Die Unterhaltung des Baues obliegt den Kirchenkindern auf immer. 1781 schenkte die Herrschaft Ausseezum Kirchenbau Eichen.

Lesnitz: Die Stifter der Kirche sind nicht bekannt, doch bestand sie schon 1669. Im Jahre 1766 erhielt die Gemeinde den Auftrag, einen Hinreichenden Gehalt für den Schulmeister auszuweisen, ohne aber den von Dubitzko zu verkürzen. Für die Lokalie konnte die Obrigkeit keinen Betrag geben. Die Kirche wurde 1785 neu gebaut; Patron ist der Religionsfond, ebenso auch bei der Schule, die 1800 gebaut wurde. Die Auslagen für die Professionisten muss auch der Religionsfond bestreiten.

Brünnles: die Kirche ist eine Filiale von Lesnitz und untersteht dem Religionsfond.

Tattenitz : Die Pfarrkirche wurde 1707 neu gebaut; Patron ist der Fürst, doch müssen die Kirchenkinder die Reparaturen besorgen. 1780 wurde sie hergerichtet, dazu gab der Fürst die Ziegel, den Kalk und das Bauholz.

1781 erbaute man die Normalschule ; die Herrschaft willigte ein, dass die alte verkauft werde; die 108 Metzen Kalk für den Bau bezahlte die Gemeinde. Der Fürst ist der Schulpatron und stellt den Lehrer an.

Iussdorf : Die Kirche ist sehr alt, der Fürst ist Patron der Kirche und der Schule, die 1797 von der Gemeinde erbaut wurde.

Zottküttl: 1729 wurde die Kirche gebaut, nach einer anderen Angabe 1776. Die Herrschaft stellte den Schullehrer an.

Triebendorf. 1766. wurde der Plan der Kirche genehmigt. Die Baukosten und Reparaturen bezahlen die Leute selbst. 1764 hatte die Kirche 480 Metzen Kalk a 12 kr zur Erweiterung bekommen.

1770 konnte die Lokalie und Schule errichtet werden. Patron ist der Fürst, doch hat die Gemeinde die Gebäude zu erhalten. Die alte Schule musste verkauft werden, der Besitzer hatte 15 kr zu zinsen und 26 Tage Fussrobot zu leisten. Für die neue Schule gab die Herrschaft das Holz zu einem billigen Preis.

Hochstein : 1770 begann die Gemeinde den Bau der Kirche; 1816 wurde die Schule und der Pfarrhof errichtet, doch ist jetzt / 1819 / noch kein Lokalplan hier. Ein Bürger von Hohenstadt legierte für die Lokalie ein Kapital von 600 fl in Bankozetteln, das aber jetzt auf 2702 fl 42 kr herabgesunken ist. Die Gemeinde wünscht einen eigenen Seelsorger, schafft die Kirchenaparamente an und will auch mit eigenen Mitteln den Lehrer erhalten, der bis jetzt noch nicht da ist.

Die Kappelle zu Lesche hat die Gemeinde im Jahre 1760 selbstv erbaut; die in Zautke wurde von Wohltätern und der Gemeinde 1789 errichtet.

IV . / Aus zerstreuten Akten. /

1729. Vor etlichen Jahren erschien ein Patent / Gesetz / dass man in den Ortschaften, die weit entfernt sind von den Kirchen, Glockentüren aufrichten sollte und im Falle, dass sich eine Not, Feuer oder Hochwasser ereigne, mit dem Glöcklein ein Zeichen gebe; auch soll es in der Früh, zu Mittag und am Abend, ausserdem bei einem Gewitter geläutet werden. Nun gibt es viele Gemeinden, die so arm sind, dass sie kein Geld für einen solchen haben. Dazu gehört auch Benke. Die Schule in diesem Orte war schon 1846 notwendig und wurde 1847 erbaut.

Am 16. Oktober 1732 wütete in Brünnles ein heftiger Sturmwind, der eine grosse Linde auf dem Friedhof umwarf, dass das Dach der Sakristei und dem, der Kirche beschädigt wurde, um den Schaden gut zu machen, verlangte die Gemeinde von der Herrschaft 15 Stamm " gspör, " Latten und Stangen, ausserdem 1500 Schindeln.

1718. Die Bewohner von Drosenau machten im Jahre 1714, als die Pest wütete, das Gelübde, zu Ehren des Pestpatrones Sebastian eine Kapelle zu erbauen; Da sollte einigemal im Jahre durch den Administrator von Jedel eine Hl. Messe gelesen werden. Weil die Gemeinde sehr arm ist, verlangte sie von der Herrschaft 2000 Mauerziegeln und 20 Metzen Kalk. Den Rand die Steine und die anderen Sachen werden die Leute selbst herbei schaffen.

Am 15. August 1659 suchte ein grosses Unwetter die Gemeinde Gross Heilendorf heim. Hagel und Eiskörner vernichteten die Ernte, so dass die Leute kein Brot und kein Viehfutter hatten.

Am 2. April war eine grosse Feuerbrunst in der Nacht, dabei brannte das Gotteshaus ab, die Glocken schmolzen und das Innere der Kirche wurde durch das Feuer vernichtet.

1778 war das Altarblatt des Apostels Matthäus so ruiniert und voll Löcher, dass man es garv nicht ausbessern konnte. Es musste ein neues angeschafft werden.

1783 erwies sich die Schule als zu klein für die vielen Kinder, auch war sie schon recht auffällig; da baute die Gemeinde vorderhand ein neues Lehrzimmer; zu diesem Bau brauchte man 16000 Stück Mauerziegel, 12 Stück Bauhölzer, 2500 Schindeln und 84 Metzen Kalk.

Jedl : Die Kirche wurde 1642 durch ein Feuer ganz ruiniert nur die Mauern des Turmes blieben stehen, die Glocken / 3 Stück von 15 Zentner / zerschmolzen. Die Gemeinde ging daran, einen Neubau zu/schaffen / führen; Die Mauern mit dem Grund sollten 5 Klafter hoch, 5 Klafter breit und 7 lang sein, das Chor in der Breite und Weite 3 Klafter; für eine Klafter zahlt man 15 gr.

16669 gehörten zum Pfarrhof 56 Metzen Acker; Wiesen und Gärten lieferten 3 Fuhren Heu, die Gemeindegasse gab eine Fuhre, die dem Pfarrer gehörte; von einer verwühlten Wiese bekam er auch eine Fuhre.

Im Dorf sind 18 Bauern, 14 Chalupner, die an Zehnt je 12 Metzen Korn und Haber gaben und noch dazu je 8 Metzen, ausserdem 2 Klafter Holz zum Brennen und 10 Mass Butter.

Zotküttl. 1669 hier wohnten 20 Bauern und 30 Chalupner, die an Zehnt je 16 Metzen Hafer und Korn gaben, für Brennholz 2L gr und 12 Mass Butter.

Herbotitz hatte 4 Bauern und 7 Chalupner, die an Zehent je 5 Metzen Korn und Hafer ablieferten, für Brennholz 6 gr und Butter 2 Mass. Jeder Bauer muss ihm nach einem Tag ackern, eggen, Getreide und Heu einführen, die Chalupner roboten ihm nur einen halben Tag. / 1669 /

Schwillbogen : 12 Bauern und 12 Chalupner, Zehent 14 Metzen, 2 Viertel Korn und ebensoviel Hafer, 4 Klfter Brennholz und 10 gr. für Käse.

Drosenau : 12 Bauern und 9 Chalupner, Zehent je 8 Metzen Korn und Hafer, für Käse 7 gr.

Watzelsdorf : 8 Bauern und 18 Chalupner, Zehent je 7 Metzen, 4 Viertel Korn und Hafer, für Käse 5 gr 3 1/2 Denare. / 1669 / Die Pfarrkinder dieser Dörfer müssen an den Festtagen ein Opfer tun und z. bei der Kirchfahrt, an der Kirweih und bei der hl. Messe für die Abgestorbenen. Bei der Osterbeichte gibt jedes Pfarrkind 1 Kreuzer; wird der Pfarrer übers Feld geholt, so müssen die Leute auch die Fuhr beistellen.

Hohenstadt : 1680. Was der Pfarrer alles bekommt;

von 48 Bräuhäusern a 12 kr, tut 9 fl 36 kr,
von 86 Einwohnern a 6 kr, tut 8 fl 36 kr, von jedem Gebräu einen Eimer, ebensoviel vom geringen Bier, Treber einen Zuber. Krumpach gibt Kasgeld 27 1/2 kr, Korn und Hafer je 23 Metzen 1 Viertel.

Hochstein : Bargeld 12 kr und 8 Klafter Holz.

Hnevkov : Bargeld 12 kr und je 6 Metzen Korn und Hafer.

Neumühl : " " 4 fl 40 kr und 12 Klafter Holz.

Klein Heilendorf : 16 kr und je 20 Metzen 1 Viertel Korn und Hafer.

Zautke : Je 47 Metzen Korn und Hafer.

Kosse : Bargeld 14 kr, 4 Metzen Korn und Hafer.

Piovin : " " 9 kr, 2 Metzen 1 1/2 Viertel Korn u. Hafer.

Summe : 24 fl 40 1/2 kr, 103 Metzen 1 1/2 Viertel Korn.
99 " " 1 1/2 " " Hafer
und 20 Klafter Brennholz.

Geht er mit dem Hochwürdigsten in ein Haus, so bekommt er 6 kr, bei einer Taufe 2 -3 fl, auch besitzt er 5 grosse schöne und 2 kleinere Äcker.

1680. Die Gemeinden Jedl und Zottküttl wollen dem Pfarrer keinen Zehent geben.

1700 verlangte das bischöfliche Konsistorium ganz

entschieden, dass die Pfarrkinder doch zeigen sollten, auf dass der Pfarrer sein Auskommen habe. Die Kirchkinder seien halsstarrig. Darum erhielt der Pfleger von Hohenstadt den Auftrag, darauf zu schauen, dass die Gemeinde Jedl und Zottküttl den mit dem Pfarrer geschlossenen Kontrakt auch richtig einhalten. Der Streit zog sich viele Jahre in die Länge.

Im Jahre 1669 hatten sich die Bewohner von Hedl sehr angestrengt, dass sie einen eigenen Pfarrer bekommen, weil Hohenstadt zu weit entfernt ist; dreimal kam der Priester von Hohenstadt im Jahre und las in Jedl die Messe; zu Ostern hörte er auch gleich die Beichte. Die Pfarrkinder holten ihn mit einem Wagen ab und zahlten ihm 5 - 6 fl rheinisch, was früher nicht der Fall war. Die Bauern baten den Geistlichen, er sollte mit ihnen gnädig umgehen; doch habe er übel gesprochen und den Kirchenvater geschlagen; er meinte auch die jedler mögen sich einen Pfarrer aus der Hölle holen, er will mit ihnen nichts zu tun haben, wenn sie auch gleich wie die Heiden zugrunde gehen; er verbot den Leuten, dass sie in das Gotteshaus beten gehen. Viele Leute gehen von hier weg ohne den Empfang der Sakramente; niemand kommt, wenn sie auf dem Sterbebett liegen; auch Kinder sterben ohne Taufe. Darum möge der Fürst sich ihrer erbarmen.

1752. Die Kirchenkinder von Jedl baten den Fürst um 2 Schock Bauhölzer für eine Wohnung, die der neue Kaplan braucht und zur Reparierung der Schule. Die Kirchengemeinde ist sehr gebierrig und hat eine beschwörte Nahrung; dennoch müssen sie seit 20 Jahren dem Kaplan einen jährlichen Beitrag von 50 fl geben und 3 fl Quatierzins zahlen; sie wollen feshalb lieber für den Kaplan eine neue Wohnung bauen. Weil aber vor kurzer Zeit eine Feuer und Löschordnung im Lande verkünden so soll der Neubau aus Ziegeln und Srein sein. Die alte Schule steht auch ganz abseits und es wäre gut, sie zu verkaufen. Die neue Schule käme ganz nahe zu der Kaplanswohnung.

1764. Der alte Schulmeister kann gar nicht mehr den Kindern ordentlich lesen und schreiben lernen. Der Pfleger ersucht den Fürsten um Erlaubnis, dass er eine junge Kraft nach Jedl schicke. Der neue Schulmeister ist aus Rohle, hat sich hier als Untertan

redlich genährt, ist in der schweren Kriegszeit um Hab und Gut gekommen, er spricht deutsch und böhmisch, auf einem Bauerngut arbeitete er durch 25 Jahre, kann auch " raiten " / rechnen / in Rohle ging er von Jugend an der Musik nach und spielte auch mehrere Instrumente; er war bei verschiedenen Herrschaften / Busau, Kloster Sternberg, auf dem hl. Berg bei Olmütz und 4 Jahre in Gr. Heilendorf, jetzt ist er Gemendeschreiber in Jedl, wo aber niemand ist der so einen " schlächten Dienst " vertreten könnte. Fünfzehen Gulden hat er im ganzen Jahr zur Erhaltung seines Lebens, er hat auch schon öfters um Schulmeistersstellen eingereicht, doch nie eine bekommen. Seine Eltern ruhten schon sieben Jahre in der Erde und er ist ein verwaister betrübter Untertan.

1780. Die Kirche von Jedl ist viel zu klein und schon " ruinös "; die Pfarrerwohnung ist aus Holz und auch sehr schlecht, da die Wände faulen. Der Platz, wo die Kirche steht, ist wegen Feuersgefahr ganz ungeeignet, weil die Bauernhäuser zu nahe sind. Die neue Kirche könne man ohne Turm bauen, sodass man einige hundert Gulden ersparen wird. Das Geld für die neu erbaute Kirche beträgt 2027 fl 1 kr die Herrschaft leistet 270 fl, 15 kr, zur Pfarrerwohnung währt 114 fl 1 kr.

1778. Die 4 Dorfgemeinden bitten den Fürsten, er möge ihnen die Baumaterialien umsonst verabfolgen. Die alte Kirche ist so klein, dass die Hälfte der Kirchenbesucher unter dem freien Himmel stehen muss.

Jedl hat 700 Seelen, Drosenau 400, Watzelsdorf 150 und Schwillbogen 250 - zusammen 1500 Seelen. Auf das Chor gehen 100 Personen, auf eine Klafter rechnet man 9 Personen. An neuen Ziegeln braucht man 47510 Stück.

Lesche : 1753. Das Glockentürml ist schon alt und wandelbar Die Gemeinde will eine Kapelle erbauen und ersucht deshalb den Fürsten um 15000 Ziegel a 4 fl um 15 Metzen Kalk a 18 kr um Eichen, " schort- und Gespörholz " Die Gemeinde will jeden Sonntags nachmittag die Dienstboten und die Dienstboten und die Kinder zu einer Betstunde versammeln.

Der Neubau der Schule wurde am 29. Dezember 1853 verlangt.

Lesnitz : 1719. die Kirche ist schon recht baufällig; wenn nicht einige Pfeiler und starke Anker eingemauert werden, so ist ihr Einsturz zu befürchten, Die Gemeinde ist blutarm und kann solches nicht leisten, Die Herrschaft möge Kalk und Bauholz zu Hilfe kommen. Für die Reparierung sind notwendig:

2 Öfen Kalk, 30 Stück Pfalzbretter, 1000 Stück Schindeln, 2 Zentner Eisen, 1 $\frac{1}{2}$ Schock kleine Klammern, 2 Schock Brett-nägeln, 2000 Schindelnägeln.

1747 soll der Pfarrhof ausgebessert werden. Der Pfarrer Florian Nawratil v on Dubitzko hat für die Stiftung eines neuen Lokalplanes in Lesnitz 1691 fl angewendet; doch ist dies zu wenig, um mit die Zinsen einen Kaplan zu versorgen. Einige Bewohner verlangten die Kirche und die Schule in Brünnes. Diese Gemeinde ist mittellos, da sie sich in eine grosse Schuldenlast stürzte, als sie das Kirchlein erbauen lies. es ist hier gar kein geeigneter Platz. Da in Lomigsdorf auch ein Kaplan angestellt werden soll, so wären dann zwei ganz nahe beisammen.

In Lesnitz wäre die Kirche weit besser und könnte der Gottesdienst " A L T E R N A T I M " in beiden Orten abgehalten werden.

1780. Die Lasten - O N E R A - für die Kaplaneien in Lomigsdorf und Hochstein sind sehr hoch. Die Steine und Mauerziegel können gleich bei Lesnitz gemacht werden, letztere in einem Feldofen; Der Kalk wird in Lesnitz gebrannt. Die Robottleistungen in der einzelnen Gemeinden :

Lesnitz	: 181 Rosstage,	267 Fusstage,
Kolleschau	90 "	133 "
Brünnes	203 "	300 "
Strupschein	68 "	100 "
<hr/>		
Zuammen	: 542 "	800 "

Lokalplaneien sind in folgender Gemeinde in Aussicht genommen :

Hochstein - 191 Seelen, die Gemeinde hat einen beschwerlichen Weg nach Hohenstadt, der Weg ist 3400 Klafter lang / im Jahre 1779 /.

Lomigsdorf : 308 Seelen, der Weg nach Rohle misst 2800 Klafter / 1779. /

Brünnles	: 333 Seelen, nach Dubitzko sind es 3600 Klafter		
/ 17779 /			
Lesnitz	: 266 Seelen, von Dubitzko sind es 3300 Klafter		
/ 1780 /			
Lesche	: 408 " von Gr. Heilendorf	2700	"
/ 1782 /			
Klösterle	: 124 " von Eisenberg	2050	"
/ 1782 /			
Tritschein	316 " von Dubitzko	2107	"
/ 1782 /			

Jeder Ort hat eine Kirche oder Kapelle. Die Gemeinden werden abgesammelt von den Dominikanern in Mähr. Schönberg, von den Minoriten in Mähr Neustadt, von den Barmherzigen in Prossnitz und den Elisabethinern in Brünn.

Liebesdorf : In der Gemeindeau stand ein kleiner Glockenturm, da soll nun eine Kapelle errichtet werden; die Herrschaften gewähren 2000 Mauerziegeln und das " Gespörholz", zu 15 Stück.

1844 wurde ohne Wissen der Grundherrschaft die Schule gebaut, die gar keine Kenntnis davon hatte; darum konnte auch von einer Übernahme des Patronates keine Rede sein, da ja Liebesdorf nach Deutsch Liebau eingepfarrt ist, wo die Stadt Mähr. Neustadt das Patronatsrecht ausübt; die Gemeinde hatte selbst den grössten Teil des Lehrersgehältes übernommen.

Lomigsdorf : Die Kirche war seit urdenklicher Zeit erbaut worden; der untere Teil ist vollständig verfault und vermorscht, sodass sich der Rohler Pfarrer, zu welcher Pfarrei selbe gehörte, mündlich wie auch schriftlich bei dem Amte beschwert hat, dass er und die Kirchkinder bei einem Winde, da ja die Kirche auf einer Anhöhe steht, nur mit Lebensgefahr dem Gottesdienst / welcher jeden dritten Sonn- und Feiertag hier abgehalten wird / beiwohnen können, die Kirche muss neu gebaut werden, weil man ein Unglück befürchtete. Die Kirchkinder sind blutarme Leute.

Lomigsdorf zählt 38 Häuser, Ullischen 32, Häuser die Filialkirche besitzt 646 fl. Die Leute haben aus ihren Waldungen viel Holz beigetragen. Die 360 fl, welche man für den Bau benötigt, möge der Fürst vorstrecken und die Gemeinde wird die Summe in 20 jährigen Raten zurückerstatten. Das Geld benötigt man für die Handwerker; gerechnet werden 7 Fenster und 2 Haupttüren, an Kalk braucht man 112 Metzen.

1732 ersuchten die Dörfer Pivon und Schwillbogen um eine Beihilfe für eine Glocke, die bei einem Unwetter geläutet werden kann, auf dass kein grosser Schaden geschieht; auch Schweine und Steine stellten dasselbe Ansuchen.

1724 verlangte die Gemeinde Raabe vom Fürsten 2000 Stück Mauerziegeln, da sie eine Kapelle bauen will.

1718 / 19 stellten die Pfarrkinder von Rohle die Bitte um S E P A R I E R U N G von der Kirche zu Dubitzko.

1720 bitten Rohle, Steine, Ober Ullischen, Lomigsdorf, Benke und Unter Ullischen um einen eigenen Pfarrer. Die Gemeinden erklären sich bereit, einen Pfarrhof mit den Nebengebäuden zu errichten, ebenso eine Schule, eine Wohnung für den Schulmeister aus Holz, auch gewähren sie ihm den Unterhalt. Dem Pfarrer wird für ewige Zeiten der Zehent gegeben u. z. 103 Metzen Korn, a 36 kr und 104 Metzen Hafer a 18 kr, tut beim Korn 61 fl 48 kr und beim Hafer 31 fl 12 kr.

Diejenigen Pfarrkinder aus Ullischen die Zirozinische Untertannen sind, geben statt des Zehents jährlich 4 fl 40 kr, Kasgeld 17 fl 15 kr, von zwei Bauerngründen statt Robot und Zins 2 fl, zur österlichen Zeit von dem Tischgrischen oder Kostgeld, was zuvor Beichrpfennig genannt wurde, jährlich 18 fl, 13 Schock Hühnereier, die dem Pfarrer am Gründonnerstag gegeben wurden, 3 fl 15 kr zu den Fest- und Feiertagen 3 fl 30 kr, zu Neujahr die "C O L L E T A" für immerwährende Zeiten zu einem Zusatz verpflichten sich die Pfarrkinder 8 fl, 30 fl 20

Für Grummet und andere Gräser kann der Pfarrer Bekommen		20 fl
über 1000 Metzen Acker, da kann er aussäen 15 Metzen Weizen,		
gibt 75 Metzen Ernte		45 fl,
25 "	Korn gibt 100 Metzen	45 fl,
30 "	Hafer !--	31 fl 30 kr.
4 "	Gerste --	5fl 36 "
4 "	Arbes und Wicken	6fl 45 "
Breisamen		40 "
Auslagen für Gesinde und Köchin		53 " 48 "
Portio <u>C A N O N I C A</u>		300 " -

Eine Abschrift - 2. Mai kommt nach Olmütz in das Archiv, eine andere bleibt bei der neuen Pfarre und der Gemeinde.

Der untere Stock des Pfarrhofes wird mit Stein und Lehm gebaut, der obere aus Holz. Die Herrschaft wird nicht belästigt die Leute machen sich alles selbst.

1757. Am 14. Mai brannte der Stall bei dem Pfarrhof ab; dabei wurde auch der zweite Stock der Pfarrei arg beschädigt.

1764. In Rohle stand bei der Kirche noch eine kleine Kapelle, die aus Holz gebaut war, weil dasselbe schon ganz vermorscht war, musste ein Neubau aufgeführt werden. Nun ist aber die Gemeinde blutarm, sodass sie den Fürsten um Beihilfe ersuchte. In den Kriegswirren litt die Gemeinde sehr schwer, unerschwinglich waren die Geldausgaben, die Transport und Vorspannführen. Im letzten Jahr brachten ein Ungewitter und ein Hochwasser einen bedeutenden Schaden den Bewohnern.

1773 bat der Schulmeister von Rohle um 4 Klafter Brennholz und um 6 Metzen Korn, da er die Kinder sehr fleisig unterrichtete. Sie musizieren sehr gut, so dass sie sich in der Kirche zu Ehren Gottes produzieren können.

Steine hatte ein kleines Glöckl auf einer hölzernen Säule, nun braucht und baute auch die Gemeinde ein Türml und eine kleine Kapelle; Steine hat es da genug, nur fehlt es an Kalk. Der Fürst bewilligte zu dem Bau 50 Metzen Kalk.

1675 im Jahre in Aussee, was bei einer Kirchfahrt alles aufgegangen ist :

2 junge Gänse, 2 Stück Indianer, 4 Anten, 8 alte Hühner, 2 Kapauner, 3 Pfund Butter, 3 Mass Schmalz, 1 Kieste Salz, 45 Eier, 1 Seidel Honig, 2 Stück Spanferkeln, 3 Pfund Speck; für die Musikanten wurden angeschafft 12 Pfund Rind, 10 Pfund Kalb- und 6 Pfund Schafffleisch, ein Kalbskopf, eine Rinderzunge, ein " Kalbergeschling, " ein " Kalbsgekrös, " Butter, Gewürz, Wein und Bier. "

1712. Die Pfarrer von Aussee, Meedl und Schönwald erhalten jährlich 13 Fass Bier.

1718 gab es in Aussee viele Gerichtsverhandlungen wegen Wild diebereien .

Böhmisch-Liebau : 1753. Vor vielen Jahren hatten die Bewohner durch ein grosses Unwetter Schaden an den Feldfrüchten gelitten; damals gelobten sie, eine Kapelle zu Ehren ihres Schutzpatrones des hl. Anton von Padua zu erbauen; sie sollte 6 Klafter lang und 4 Klafter breit sein. Für die Erhaltung dieser Kapelle widmete die Gemeinde den Zins von den Gemeindegärten, das waren 12 fl. Wohltäter hatten sich angetragen, eine manhafte Summe zu geben und auch noch grössere Beträge vorzustrecken. Der Fürst möge 3 Zentner Eisen und 4 Stück Eichen gnädig ohne Entgelt passieren.

Die Gemeinde will die Kapelle stets aus eigenen Mitteln erhalten und alles herbei schaffen, was für das Messopfer notwendig ist. Sie zahlt dem Pfarrer für jede Messe 30 kr, für den Weg 9 kr, für ein gesungenes Amt 1 fl 10 kr, dem Schulmeister 24 kr und für den Weg auch 9 kr; das Sackelgeld wird so geteilt, dass 2 Teile die Kirche von Markersdorf erhält und einen Teil die Kapelle. Diese darf nie als eine Filialkirche angesehen werden.

1783. Die Gemeinde hat durch ein Schauerwetter grossen Schaden erlitten. Die Winterfrucht ist verloren und vom Sommergetreide ist nur wenig da. Die Gemeinde ersucht um 15 Stamm Schindelbäume und um 20 fl für die Mauerer. Das Holz im Gebirge kann ja ohnedies nicht verkauft werden. Am 16. August 1783 bewilligte der Fürst dies Ansuchen.

Mosskell : Am 7 März 1725 bat das Dorf um 15 Stamm Holz, damit ein Glockenturm und ein Kreuz errichtet werden kann.

1784 war das Glockenhäuschen schon recht baufällig; wenn es einstürzt, so kann ein grosses Unglück geschehen. zu dem Glockenturm könnte man vielleicht ein Häuschen bauen, in dem der Kinderlehrer eine Wohnung hätte.

Oskau : 1729 ersuchte die Gemeinde, dass für ein Glöckl ein Türml gebaut werde. Am 1 August 1777 bat sie den Fürsten um einen Platz in der Au / 13 Klafter lang und 9 Klafter breit / für einen Friedhof. Bis jetzt trug man die Verstorbenen nach Bladensdorf. Im Winter gehen die Kinder nicht mit da sie nicht so gut gekleidet waren. Im Sommer war es oft recht unangenehm, weil die Toten einen üblen Geruch verbreiteten.

Die Gemeinde zahlt alljährlich 80 fl dem Pfarrer von Markersdorf, damit er sich einen Korperator halten konnte. der hielt in der neuen Kirche den Gottesdienst ab. Werden aber die Leute krank, so müssen sie oft ohne den Empfang der Sakramente sterben, da der Geistliche 2 Wegstunden entfernt wohnt.

Eine Weltgeschichte in Olmütz hatte sich erbötigt gezeigt zu un⁹ Unterhalt eines Geistlichen 1000 fl beizutragen. Falls die Gemeinde einen Lokalplan erhalten würde, könnte auch das Hochfürstliche Interesse vermehrt werden. Bis jetzt hatte man 50 fass Bier benötigt. wenn aber dann jeden Sonntag ein Gottesdienst stattfindet, strömen auch mehr Leute herbei und es wird mehr Bier gebraucht.

Was alles zur Erbauung der Kaplanei und der Schulmeisterswohnung nötig ist. 1. Für die Kaplanei :

24 Stück Trame, 14 Stück Wandruten., 32 Spornhölzer, 6 Schock Latten, 15000 Schindeln, 2 Schock Spinbretter, 2 Schock dünne Bretter, ein Schock Schwarten.

2. Für die Schulmeisterswohnung : 4 Stück Tranne, 24 Stück Schrothölzer, 20 Spornhölzer, 4 Schock Latten, 9000 Stück Schindeln, 1 Schock Spintbretter, 1 Schock dünne Bretter und ein Schock Schwarten.

3. In Geld : Für die Kaplanei : Mauerer, Schlosser,				
Tischler u. s. w.	437	fl	32	kr 2 B
Zimmerarbeiten !.....	155	fl	1	kr -
Bei der Schule : Maurer, Schlosser	281	fl	37	kr -
Zimmerarbeiten	112	fl	54	kr 2D

Summe :

987 fl 5 kr.

Am 17. Oktober 1778 wurden die Baumaterialien für beide Gebäude bewilligt.

Der neu ernannte Kaplan schaffte für die Kirche selbst viel an, auch Wohltäter fanden sich, die verschiedene Sachen kauften. Eine Monstranz kaufte der Geistliche um 90 fl, da sind noch 30 fl ausständig. Auch fehlen ihm für ein Ornament die Porthen darum bat er den Fürsten um 40 fl.

Am des heiligen Laurentius ging immer eine Prozession nach Markersdorf; auch erschienen die Oskauer zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, zum Fronleichnam und zur Kirmes mit einer Prozession in der Kirche von Markersdorf. Die Oskauer stellten an den Fürsten die bitte, er möge sie von diesen Gängen befreien. Der Pfarrer von Markersdorf teilte mit, dass nur am Tage des hl. Laurenzius die Oskauer erschienen, sonst aber nicht. Er hätte nichts einzuwenden, wenn auch diese unterbliebe.

1779 gaben für die Lokalplaplanei das Rentamt in Aussee

141 fl 13 kr, für Landskron 100 fl, im Höhenstadt 100 fl, in Sternberg 300 fl, der Kaplan Kaspar Langer 200 fl, Karl Brauner 100 fl und das Ausseer Rentamt noch einmal 105 fl 36 kr. Die Ausgaben für die Kaplanei betragen 734 fl 38 kr 2 D und für die Schule 298 fl 8 kr, zusammen.

1714. Was ein Jäger im Herrschaftsgebiet von Aussee an Geld und Deputat bekommen hat:

Geld - 24 fl 30 kr 4 Stück Karpfen, 5 Mass Schmalz, 12 Pfund Käse, 4 Kiefen Salz, 1 Metzen Weizen, 6 Metzen 4 Achtel Korn, 2 Metzen Gerste, 1 Metzen Erbsen und ein Metzen Hirse.

Trübenz : Am 11 Februar 1724 wollten die Bergleute von Trübenz eine Kapelle zu Ehren des hl. Anton von Padua errichten.

Thimischl : 1728 ersuchte die Gemeinde den Fürsten um 8 Stamm Bauholz, 10 Stück Tannanhölzer, 2 Stamm junge Eichen, tut 13 fl 2 kr 4 D; das Dorf baute einen Glockenturm. + Siehe Seite 28.

1805. Aus der Bilanz der Herrschaft Hohenstadt vom Jahre 1803

Abdeckereizins	25 fl
Fleischbankzins	43 fl 10 kr.
Glashandlungsnutzung	2 fl 2 D.

Die Errichtung neuer Glashandlungen ist beschränkt.

Für grünes Obst	93 fl 18 kr.
-----------------------	--------------

Das ist die Folge der eingeführten Obstgartenkultur.

Mauteinkünfte	21 fl 30 kr 3 D.
Ölpresszins	34 fl
Brauhauszins von städtischen Brauhaus	24 fl 3 kr 3 D
Zins von den Auenhäusern	347 fl 15 kr;

Die Rind und Schafviehzucht wurde verbessert und zeigte deshalb grössere Einnahmen wie früher. Pottasche wird keine mehr erzeugt. Die Karpfenteiche wurden zum Teile aufgelassen die Wiesen vermehrt und verbessert, die Feldwirtschaft sorgfältiger als früher betrieben. Asche wird jetzt keine mehr gebrannt; die Sümpfe und Teiche werden abgezapft und zum Feldbau verwendet. Von 1801 bis 1803 konnte die Baumschule erweitert werden, sodass jetzt auch die Untertanen Bäumchen kaufen können. In den Teich K R Y T A L T legte die Herrschaft einen Obstgarten an, sodass man schon 1804 eine Ernte von 7 Zentnern 66 Pfund erhielt. Als Ersatz für das Streustroh verwenden die Leute das Schilfrohr, das jedes gesammelt und für die Rinder und Schaffe verwendet wird. Es gibt jetzt nur mehr wenige Schafweiden. Auf den Wiesen liess die Herrschaft das Strauchwerk umhauen und die Vertiefungen ebenen und gleichmachen, sodass auch der Wiesenertrag an Heu in der Menge und Güte ein besserer ist wie früher.

Von Eisgrub brachte die Herrschaft Vierginische, Akazien, Pappeln, nordamerikanische Eschen, Waymutskiefern, die in der Gegend noch am besten fortkommen. Die Bäume leiden sehr durch die Winterkälte und durch die Mäuse. Die Herrschaft legt auch lebendige Zäune an, um das Holz zu sparen.

Die letzten Jahre konnte die Herrschaft aus ihren Teichen 180 Schock Karpfen verkaufen, die vielfach von den Händlern reissend begehrt wurden, da die Fische aus der Hohenstädter Gegend sich eines guten Rufes erfreuen; gehen sie doch bis zur Tafel des Olmützers Bischofs.

An Kalk und Bausteinen ist hier in der Gegend Überfluss; leider hat man noch keine Steinkohlen und andere nutzbare Minerale entdeckt. Die Ziegel und Kalköfen baute man alle nach dem Modell des Architekten Josef Hardtmuth, dabei wird viel Holz gespart, weil man 1000 Stück Ziegel mit einer Klafter Brennholz brennen kann und zu 63 Metzen Kalk nur sieben Klafter gebraucht werden.

Die Pferdezucht ist noch nicht verbessert worden. Der Weinstock kann hier nicht wachsen, nur an den Häusern findet man ihn. Die Obstbaumkultur wird von Jahr zu Jahr besser; 3968 Stück Obstbäume hat die Herrschaft. Der Garten von Rowenz ist ein Mustergarten, der 45 Sorten Äpfel- und 35 Sorten Birnbäume hat, die bezog man von Welehrad.

Die Strassen sucht man gerade zu führen und mit einem festen Unterbau zu versehen. Überall sind in den Dorfgemeinden Feuerlöschgeräte. Die Herrschaft hat 59 Beamte und Angestellte. In Hohenstadt sind 183 Häuser und katholische Familien, in den 47 Gemeinden 3062 Häuser und 4633 katholische Familien und ein Jude.
+ 1782.

	Weizen	Korn	Gerste	Hafer
Auf einen Metzen Anbau rechnet man :	1 Schock	57	1 Schock	30 1/3
	8 1/2 Garben ,	Garben, |	8 1/3 Garben,	Garben.
1 Schock schüttet :	3 Metzen,	3 Metzen,	4 Metz.	5 Metz
	3 Achtel,	5 Achtel	5 Achtel	3 A.
1 Metzen Anbau bringt:	3 Metzen,	3 Metzen	5 Metz.	2 Metz.
	7 Achtel,	6 Achtel,	2 Acht.	6 Acht.
	Weizen ,	Korn ,	Gerste ,	Hafer .

Die Bauern welche den Herrschaften die Fuhren verrichten, erhalten ein Stallgeld, wenn sie weit zu fahren haben. Im Lomigsdorf robotete im Erbgericht ein Bauer wöchentlich 2 Tage zu Fuss. Im Hohenstädter Spital sind 4 Männer und 9 Frauen.

Der Schusslohn für einen Bär beträgt 6 fl, für einen Wolf 2 fl, für einen Winterfuchs 24 kr, für einen Uhu 20 kr, für einen Adler 1 fl, für eine Wildkatze 24 kr, für einen Wintermarder 30 kr, für einen Winteriltis 12 kr.

An die Fürstliche Hauptkassa konnte die Herrschaft abliefern

1776	.....	33.000	fl,
1777	.....	27.019	fl 50
1778	.....	23.000	fl,
1779	.....	26.500	fl,
1780	.....	32.000	fl
1781	.....	32.000	fl.

Quellen: Herrschaftsakte von Hohenstadt und Aussee im Hausarchiv des Fürsten von und zu Liechtenstein in Wien. lx.